

Gaststätte zur Gemütlichkeit, Arnstein

von Günther Liepert

Inhalt

1	Viele Leußer-Familien waren die Besitzer	2
2	Christoph Leußer, erster Vorstand der Kreuzbruderschaft	3
3	Leo Kirchner löste die Leußers ab	5
4	Die Gaststätte in jüdischen Händen	6
5	Die Gaststätte erhält den Namen ‚Gemütlichkeit‘	7
6	Otto Hofmann übernimmt die ‚Gemütlichkeit‘	9
7	Bierkrieg 1910	10
8	Inflationsjahr 1923	12
9	Neuer Eigentümer Ernst und Auguste Wecklein	14
10	Die junge Generation Wecklein	20
11	Anekdoten um die Gemütlichkeit	22
12	Herry's scharfe Truppe	24



Das Haus # 44, heute Marktstraße 49, zählt naturgemäß zu den ältesten Gebäuden der Stadt. Wie fast alle Häuser im Zentrum kann es auf eine lange Geschichte zurückblicken.

Die erste Erwähnung ist im Jahr 1705 zu finden. Vorher gab es kaum Aufzeichnungen über Gebäude. Als Eigentümer wird der Weißgerber Johann Kleinschnitz genannt. Er muss eine bedeutende Persönlichkeit in der Stadt gewesen sein, denn ihm wurde auch das Amt des Spital-Gegenschreibers übertragen. Das bedeutete eine Art Revisor für den Spital-Verwalter des Hutten'schen Pfründnerspitals in der Marktstraße.

Sein Nachfolger im Hause war 1741 der Büttner Nikolaus Götz.

Viele Leußer-Familien waren die Besitzer

Ihm folgten nun eine Reihe von Leußer-Familien, über einhundert Jahre eine der bedeutendsten Familien der Stadt, die in vielen Bereichen reüssierten. Der erste Leußer-Eigentümer 1795 war der Gastwirt Johann Leonard Leußer (*24.5.1690 +12.12.1785). Er war gleich drei Mal verheiratet und zwar

am 16.1.1731 mit Margaretha Schmitt *22.8.1705
+15.11.1749

am 25.11.1751 mit Sophie Altenhöfer aus Gerolzhofen
+11.3.1759

am 17.12.1761 mit Anna Maria Kleinschnitz, Witwe des
Nicolaus Götz *11.1.1702 +10.5.1773. Sie könnte eine
Enkeltochter des vorvorigen Besitzers gewesen sein.

Leonard Leußer hatte neun Kinder:

Johann Philipp *6.2.1732

Johann Philipp Franz *4.11.1734 +20.12.1738

Johann Jakob *23.1.1738

Johann Georg *30.7.1741 +19.3.1799

Johann Georg *20.12.1752 +10.1.1753

Maria Barbara *15.4.1754 +7.7.1761

Johann Georg *14.6.1755 +19.3.1799

Maria Margaretha *6.7.1757

Anna Maria *7.10.1758 +11.4.1765



*Eine Kerze der
Kreuzbruderschaft, die bei
Beerdigungen von Mitgliedern
angezündet wird*



Wie man sieht, hatten Leonhard und mit seinen drei Frauen drei Söhne namens Johann Georg. In den Pfarrmatrikeln ist nicht ersichtlich, welches der Rufname war. Nachdem der zweite Johann Georg kurz nach der Geburt wieder starb, wurde der nächste Sohn ebenfalls Johann Georg getauft. Wahrscheinlich war der ältere der Georg und der jüngere Sohn der Hans.

Der nächste Eigentümer war das vierte Kind von Leonhard, Johann Georg Leußner I. Er heiratete am 11. Juli 1768 Dorothea

Binder (*19.10.1747 +24.1.1821). Dieser Ehe entsprangen sogar zehn Kinder:

Anna Elisabeth *9.7.1769 verheiratet seit dem 7.5.1799 mit Michael Ackermann

Johann Bernard *25.11.1770 +18.4.1773

Johann Karl *11.5.1772 +7.7.1772

Johann Anton *5.11.1773

Anna Katharina *20.2.1776 +3.3.1776

Christoph *4.2.1777 *13.12.1855

Katharina *9.4.1779, verheiratet seit dem 15.2.1803 mit Christoph Schneider

Katharina Dorothea *15.10.1781 +10.12.1850, ledig, Stifterin der Kreuzbruderschaftsmessen

Anna Maria *23.11.1784

Katharina Margaretha *8.6.1787 +16.4.1856, verheiratet seit dem 29.5.1810 mit Nikolaus Hämmerlein.

Christoph Leußner, erster Vorstand der Kreuzbruderschaft

Nach dem frühen Tod 1799 Johann Georgs übernahm die Witwe Dorothea die Gaststätte, bis sie es 1804 ihrem Sohn Christoph Leußner (*4.2.1777 +13.12.1853) übertrug. Dieser hatte anfangs des 19. Jahrhunderts das Braurecht in der Vorstadt Sickersdorf erhalten. Der Ausschank erfolgte jedoch in der Hauswohnung, die von nun an den Namen ‚Bierhaus‘ führte. Sickersdorf war damals noch ein eigener Ortsteil, gehörte dann aber zu Arnstein und die Straße erhielt später die Bezeichnung Pointweg 8. Später hatte die Brauerei die Familie Kirchner und im 20. Jahrhundert die Familie Schmitt in Besitz, bis sie in den vierziger Jahren liquidiert wurde. Erwähnenswert ist noch, dass Christoph Leußner der erste Vorstand der Kreuzbruderschaft Arnstein von 1826 bis 1853 war.

Christoph heiratete am 19. August 1804 Maria Anna Klug (*27.7.1780 +8.9.1841). Diese könnte eine Schwester des späteren Bürgermeisters Michael Franz Klug gewesen sein, der dieses Amt von 1855 bis 1860 ausübte. Zu Hause waren diese beiden in der Karlstadter Str. 8.

Auch er war ein fleißiger Vater, denn er hatte mit seiner Ehefrau ebenfalls zehn Kinder:

Johann Georg *7.6.1805

Franz Joseph *7.2.1807

Maria Dorothea *2.1.1809 verh. seit 21.6.1831 mit Franz Dauch

Franz Michael *13.11.1810 (dieser war später Garküchenwirt in der Marktstraße)

Johann *22.3.1813 +15.10.1893

Maria Anna Dorothea *24.2.1815 verh. seit
1.2.1841 mit Johann Hofmann

Margaretha *18.1.1818 +28.10.1821

Eva *2.1.1822 verh. seit 17.11.1844 mit Franz
Raab

Anton *9.8.1824

Philipp *6.9.1829

Auf Christoph folgte 1845 sein fünftes Kind, Johann Leußner, der ebenfalls Bierbrauer und Wirt war. Dieser kaufte von seinem Vater das Anwesen, für das es erstmals seit 1845 ein Kataster gab, für 16.000 Gulden ab. Das Grundstück ist darin bezeichnet mit Haus # 44, Wohnhaus, Schweineställe, Stallung, Kuhstall, Schweinestall und Hofraum mit 840 qm. Dazu gehörten elf Äcker, drei Wiesen und ein Garten.¹



Fahne der Kreuzbruderschaft Arnstein

Dieser war von 1868 bis 1885 Bürgermeister von Arnstein. Verheiratet war er seit dem 28. Mai 1844 mit der Prosselsheimerin Gertraud Hufnagel (*11.4.1825 +31.3.1889). Sie hatten nur drei Kinder:

Anonymus *+ 26.8.1846 (das bedeutet, dass das Kind starb, ehe es getauft wurde)

Anna Dorothea Charlotte *4.6.1855 +12.6.1855

Maria Eva *31.8.1862 +11.9.1862

Leo Kirchner löste die Leußers ab

Sein Nachfolger als Bierbrauer in Sickersdorf und in der Gaststätte in der Marktstraße war seit 1864 der Bierbrauer Leo Kirchner (*11.4.1840 +23.6.1874). Seine Eltern waren Michael und Elisabeth, geb. Günter von Maibach. Leo Kirchner heiratete Barbara Katharina Ludwig, deren Eltern Lorenz Ludwig und Margaretha, geb. Deuckert von Dürrhof, waren. Von ihnen sind nur zwei Kindernamen bekannt: Leo Lorenz (29.11.1868) und Barbara Katharina (*1.2.1842 +4.12.1892), die in erster Ehe mit einem Ludwig verheiratet war.

Barbara Katharina heiratete am 6. Februar 1875 den Bierbrauer Valtin Leußer (*8.3.1840 +5.11.1884), womit das Geschäft mit der Hochzeit wieder an eine Familie Leußer zurückging. Valtins Eltern waren Philipp Bernard Leusser (13.10.1800 +11.4.1884 und Kunigund Hetterich (*4.1.1809 +2.11.1860 aus Hausen). Von diesem Ehepaar ist nur der Sohn Philipp Bernard Valentin (*10.9.1881) bekannt, der als Ingenieur in Berlin-Charlottenburg lebte. Valtin Leußer war ein Kriegsteilnehmer beim Bruderkrieg (Preußen gegen Österreich mit Bayern) anno 1866, als Bayern den südhessischen Teil an die Preußen verlor.

Vielleicht war die Konkurrenz zu groß, denn das Gebäude wurde 1888 an den Glasermeister Johann Schäfer (*22.1.1866 +23.2.1935) verkauft. Dieser war seit dem 26. April 1890 mit der Witwe Barbara Schneider, geborene Grüner (+17.1.1913) verheiratet. Ihre Kinder waren:

Maria Katharina *27.5.1891 +3.8.1893

Johann Otto *22.6.1896 +28.11.1908

Nur zwei Jahre später wurde es wieder eine Wirtschaft. Der Bäcker Peter Mantel (*3.3.1859 in Prappach +1.6.1903), der ab 1901 der Wirt der Marktstätte (Marktstraße 22) war, übernahm das Haus gemeinsam mit seiner Frau Pauline Schenk aus Knetzgau (*28.1.1862). Gemeinsam hatten sie sechs Kinder:

Anna Justina *18.5.1885 +11.6.1904

Josefina *19.11.1888 +2.1.1887

Georg *19.11.1888 +1.9.1889

Der Bierbreuwer.



Auf Gersten sied ich gutes Bier/
Reist vnd Süß/ auch bitter monier/
In ein Breuwessel weit vnd groß/
Darin ich denn den Hopffen stoß/
Laß den in Brennten kühlen laß/
Damit füll ich darnach die Faß/
Wol gebunden vnd wol gebicht/
Denn aiert er vnd ist zugericht.

Die Leußers und auch Leo Kirchner waren Bierbrauer

Anna Maria Klara *24.1.1890, +auswärts

Anna Maria *25.9.1891 +14.3.1892

Karl Josef *26.7.1895 +29.7.1914

Pauline heiratete am 10. Oktober 1904 den Wirt Johann Georg Korn, der die Marktgaste stätte viele Jahre führte.

Die Gaststätte in jüdischen Händen

Wahrscheinlich waren für Peter Mantel zwei Wirtschaften zu viel, denn als nächster Eigentümer war seit dem 2. Dezember 1892 Albert Silbermann genannt. Es dürfte sich um einen jüdischen Händler aus Repperndorf gehandelt haben. Gleichzeitig mit der ‚Gemütlichkeit‘, die damals noch nicht so genannt wurde, kaufte er 1891 auch die Marktgaste stätte (Marktstr. 22)². Silbermann verpachtete die ‚Gemütlichkeit in den Jahren 1891 bis 1892 an Karl Schmitt.

Nach ihm war der Betreiber bis 1899 der Bäcker und Wirth Ferdinand Reith (*18.10.1856). Verheiratet war er seitdem 6. Mai 1884 mit Barbara, geborene Feser (*28.4.1858 +24.5.1935). Die hatten elf Kinder:

Johann Franz *2.4.1885

Eva Maria *24.7.1886 +4.1.1891

Anonyma *14.3.1888 +gleicher Tag

Anna Regina *7.5.1889

Alphons Joseph *14.10.189 +26.2.1891

Alphons Joseph *5.11.1891 +22.5.1896

Barbara *13.5.1893 +14.6.1893

Maria Karolina *13.5.1893

Eugenia Maria Theresia *19.12.1895

Margaretha Barbara *27.3.1898

Katharina *20.4.1904 +8.7.1904

Bekanntmachung.
Unterzeichnete löst
am 27. Dezember 1899,
Nachmittag 2 Uhr, Gesundheitsvorsichtshalber seine
Bäckerei & Wirthschafts-anwesen
durch Herrn kgl. Notar, Justizrath Lang auf dem Rathhause dahier, öffentlich versteigern.
Einfichtnahme und Verkauf ist zu empfehlen.
Um gütigen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
Anstettin, den 18. Dezember 1899.
F. Reith,
Bäcker und Wirth.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom
19. Dezember 1899

Wahrscheinlich starb Ferdinand Reith im Jahre 1900, denn die Witwe mit elf Kindern konnte das Haus nicht mehr halten. Es wurde zwangsversteigert. Erwerber waren im am 4. Juli

1900 mit Urkunde # 6006 die Gebrüder Belschner aus Schweinfurt das Gebäude nebst acht Gerten Forstrecht in der Lau für 10.351 Mark.

Schon drei Jahre später, am 6. Juli 1903, verkauften des die Gebrüder Belschner an das Brauhaus

Schweinfurt für 10.400 Mark. Pächter in dieser Zeit war der Metzgermeister Nikolaus König (*1879 +19.9.1948). Zu dieser Zeit nannte man die Gaststätte einfach ‚König’sche Wirtschaft‘.

Geschäfts-Empfehlung.

Um Irrtum zu vermeiden, teilen wir der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgegend mit, daß die frühere

König’sche Wirtschaft

in unveränderter Weise fortbetrieben wird. Um gütigen Zuspruch, indem für gute Getränke und Speisen Sorge getragen wird, bittet

Brauhaus Schweinfurt.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom
4. Juli 1903

Die Gaststätte erhält den Namen ‚Gemütlichkeit‘

Um 1900 gab es in Arnstein die ‚Gesellschaft Gemütlichkeit‘. Auch in Mülhausen an der Wern und in Kaisten gab es zu dieser Zeit einen solchen Verein³ und auch in Obersfeld führte Karl Fella eine ‚Gaststätte

Gemütlichkeit‘.⁴ Auch in Dürrfeld im Landkreis Schweinfurt gab es Anfang des 20.

Jahrhunderts eine ‚Gaststätte Gemütlichkeit‘. In dieser Zeit gab es eine Bewegung zum Patriotismus und anscheinend auch eine Sehnsucht nach

Gemütlichkeit nach der beginnenden anstrengenden Industrialisierung. In den Jahren um 1905 dürfte dann auch die Gaststätte, die bisher noch keinen Firmennamen trug, den Namen ‚Gemütlichkeit‘ angenommen haben.

Auch in Binsfeld gab es Anfang des 20. Jahrhunderts einen Gesangverein mit dem Namen ‚Gemütlichkeit‘.⁵

Gesellschaft Gemütlichkeit Arnstein.

Sonntag, den 1. Jan. 1905,
im Saale des Gasthofes zum Löwen

Neujahr-Feier mit Theater und musikalische Unterhaltung.

Hierzu ergeht freundliche Einladung.

Für Mitglieder freien Eintritt.

Nichtmitglieder 30 Pfg. Entree.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom
30. Dezember 1904

Heute abend 9 Uhr
Pickelsteiner.
Von heute ab, sowie jeden Abend um
5 Uhr
Auslich von Märzenbier.
Gütigem Zuspruch entgegensehend zeichnet
Hochachtungsvoll
Lud. Schipper, Restaurateur.

Anzeige in der Werntal-Zeitung
vom 21. November 1903

Das ursprüngliche Vereinslokal der ‚Gesellschaft Gemütlichkeit‘ war der ‚Goldene Löwe‘ am Schweinemarkt. Im Jahre 1904 war in der Arnsteiner Gemütlichkeit Leo Fluhry 1. Vorstand, Alois Schipper

sein Stellvertreter, Kassier Balthasar Schießler und Schriftführer Sebastian Wenz. Als Ausschussmitglieder fungierten die Herren Gunkel, Polier, Hart, Pflasterer, Postbote Fischer und Schlosser Leusser.

1903 pachtete mit erst 27 Jahren Ludwig Schipper (*27.3.1876 in Altbessingen +6.3.1954) die Gaststätte vom Brauhaus Schweinfurt. Ludwig war mit Maria, geb. Walter (*30.12.1878 +30.9.1941) verheiratet. Er war Ehrenbürger der Stadt Arnstein und eröffnete nach seinem ‚Wirtschaftsabenteuer‘ am Schweinemarkt eine große Dampfmolkerei, die dann später in den Hofriedplatz verlegt wurde.⁶ Sie hatten zwei Söhne:

Hermann *29.5.1905 +22.7.1980) und Oskar (*30.10.1909 +9.6.1971). Ein Jahr später kaufte Ludwig Schipper die Gaststätte für 9.000 Mark, zuzüglich 1.000 Mark für das Inventar. Schon damals wusste man, wie man Steuern geschickt umgehen konnte. Denn nur für die Immobilie war Grunderwerbssteuer fällig.

Wahrscheinlich durch sein rhetorisches Geschick gelang es Ludwig Schipper, den Verein in seine eigene Gaststätte zu locken und es als Stammlokal zu installieren. In den Annoncen las man häufig ‚Gaststätte neben dem Hotel Lamm‘. Er war sehr bemüht, mit der ‚Gesellschaft Gemütlichkeit‘ und mit ihr die Gaststätte bekannter zu werden. So gründete die Gesellschaft im November 1904 eine Sängerriege.

Nur drei Jahre betrieb Schipper das Lokal; dann verkaufte er das Lokal am 3. Februar 1905 an Albrecht Joßberger aus Margetshöchheim für 14.000 Mark, wovon in diesem Fall 3.000 Mark auf das Inventar fielen. Damit hatte Schipper innerhalb von einem Jahr einen Gewinn von 4.000 Mark erzielt. Diesen Wert könnte man in etwa hochrechnen: Um 1905 bekam man für eine Mark etwa vier Maß Bier. Eine Maß Bier kostet heute in einem Lokal acht Euro. 4.000 M waren dann 16.000 Maß - das sind gleich etwa rund 100.000 Euro.



Ludwig Schipper

Restaurations zur Gemütlichkeit.

Heute abend 8 Uhr

Brat mit Knöchli.

Siezu ladet ergebenst ein

Albrecht Joßberger.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 17. Oktober 1905



Ansichtskarte aus den zwanziger Jahren von Otto Hofmann

Otto Hofmann übernimmt die ‚Gemütlichkeit‘

Nach dem Ersten Weltkrieg übernahm eine neue Dynastie das Gasthaus: Die Familie Hofmann. Joseph Otto Hofmann war Wirt und Metzger und wurde am 13. Juli 1882 in Tauberbischofsheim geboren. Am 2. Februar 1907 wurde er gemeinsam mit seiner Verlobten Sofie Ritz der nächste Eigentümer. Vorher war es als Metzger in Estenfeld tätig.⁷ Er starb am 15. Mai 1947. Seine Eltern waren Jakob und Maria Magdalene Fischer.

Verheiratet war er seit dem 28. Mai 1907 mit Luzia Sophia Ritz (*24.2.1885 in Uissigheim in Baden, +1974). Ihre Eltern waren Aloys Ritz (*1848 +1913) und Maria Eva Bär (*1846 +1918). Vielleicht brachte seine Gattin eine ordentliche Mitgift mit, damit er die Gastwirtschaft erstehen konnte.



Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 9. April 1914



Aus dieser Ehe entstammten vier Töchter:

Anna Margareta *15.1.1908

Maria Theresia *12.5.1909

Sophia Magdalena *21.7.1910 +24.2.1911

Maria Auguste *22.7.1911 +7.4.1993, verheiratet seit dem 24. Mai 1937 mit Ernst Wecklein.

Tochter Anna Hofmann im Fasching in den zwanziger Jahren

Bierkrieg 1910

1910 gab es in Arnstein einen großen Bierkrieg!⁸ Die Brauer im Werntal wollten den Bierpreis um zwei Mark je Hektoliter erhöhen. Das hätte bedeutet, dass die Zecher für den Liter 26 Pfennige statt wie bisher 24 Pfennige zu bezahlen gehabt hätten.

Hintergrund der Preiserhöhung war ein höherer Malzpreis, der durch das Malzaufschlagsgesetz vom 1. April 1910 bedingt war. Die Wirte kämpften zwar dagegen an, aber die Brauer sahen sich nicht in der Lage, das Bier um 17 Mark pro Hektoliter statt zu dem neuen Preis von 19 Mark zu verkaufen. Außerdem hatten sich die Brauer intern im bayerischen Brauerbund gegen hohe Konventionalstrafen verpflichtet, nicht mehr unter dem neuen Preis zu liefern. Das Problem dabei war, dass es die erste Bierpreiserhöhung seit vierzig Jahren gewesen wäre und die Genießer deshalb umso kämpferischer gegen die Erhöhung vorgingen. Wenn sich alle Wirte einig gewesen wären, hätte sich der höhere Preis

Vergleich mit dem Wirt-Vorstand Josef Rudolph, der den Bierkrieg beendete

Vergleich.

In der Privatklage

Hofmann Otto, Wirt und Gastwirt in Arnstein vertreten durch Rechtsanwalt
Cäsar Ariener in Würzburg

gegen

Rudolph Josef, Gastwirt in Arnstein

wegen Beleidigung

zum heute nach durchgeführter Hauptverhandlung vor dem Schöffengerichte beim Amtsgerichte Würzburg folgender

Vergleich

zu Stande:

1. Der Privatklagte Josef Rudolph, Gastwirt in Arnstein stimmt die in der „Werntal-Zeitung“ Blatt Nr. 200 vom Dienstag, den 6. September 1910 am 1ten unter dem Motto: „Du sollst Deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ über Privatkläger Otto Hofmann und dessen Ehefrau gedruckten beleidigenden Behauptungen als völlig unbegründet mit dem Zustande des Bewusstseins zurück.
2. Ewige Rechte in dieser Sache mit Rücksicht der auf die Wiberklage einfallenden Rechte und der den Privatkläger und Wiberklagten erwachsenden notwendigen Wirkungen hat Privatklagter zu tragen.
3. Dem Privatkläger Otto Hofmann wird die Befugnis eingeräumt, diesen Vergleich auf Kosten des Privatbeflagten Josef Rudolph in folgenden drei Zeitungen:
 - a) Für längere Beschäftigung
 - b) Werntal-Zeitung
 - c) Hiesiges Hofblatt
 einmal zu veröffentlichen.

Als Vertreter des Herrn Privatklägers gebe ich in Gemäßheit der Ziffer 3 vorstehenden Vergleiches dies hiermit öffentlich bekannt.

Würzburg, den 4. November 1910.

Cäsar Ariener,
Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Bringe hiermit dem lit. Publikum zur Kenntnisnahme, daß ich das Bier zu folgenden Preisen abgebe:

**Bier im Lokal und über die Straße pr. Liter 24 Pf.,
Flaschenbier hell oder dunkel pr. Liter 25 Pf.**

Um Unregelmäßigkeiten zu vermeiden wird gebeten beimholen der Bier über die Straße, die eigenen Gefäße mitzubringen.

Um geneigten Zuspruch bitte

Hofmann, Arnstein.

Gute fette Schweine werden stets zu Tagespreisen gekauft.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 5. Mai 1910, mit der Otto Hofmann, den Bierkrieg begann

sicher durchsetzen lassen. Doch Otto Hofmann widersetzte sich dem Preisdiktat und verlangte weiter den niedrigeren Preis für die Maß. Da die Wogen im Werntal immer höher schlugen, war es nicht verwunderlich, dass am traditionellen Maimarkt am 1. Mai 1910 die Gaststube der ‚Gemütlichkeit‘ proppenvoll war, während die anderen Wirte verzweifelt nach Gästen Ausschau hielten. Dieses Verhalten verursachte großen Ärger bei den anderen Wirten, die sich in Leserbriefen Luft über das unkollegiale

Verhalten machten. Hofmann berief sich aber darauf, dass er vor dem Malzaufschlag seinen Gästen versichert hatte, dass er den Bierpreis nicht erhöhen würde, um seine Stammgäste nicht zu verprellen. Anscheinend ergab der Streit um den Bierpreis weitere unschöne Begebenheiten. So wurde Hofmann in der Zeitung nicht nur verächtlich gemacht, sondern ihm auch die Fensterscheiben eingeworfen und die Gartentür erbrochen. Außerdem soll er bestohlen worden sein.

Eine Folge davon war ein Rechtsstreit mit dem Löwenwirt, dem Ökonomierat Josef Rudolph. Hofmann hatte diesen mit negativen Äußerungen beleidigt und musste diese in einer großen Anzeige zurücknehmen.⁹



Die Wirtschaft in den zwanziger Jahren (Foto Stadtarchiv Arnstein)

Als Wirt war Hofmann sehr aktiv und begnügte sich nicht nur, seine Speisen und Getränke im Lokal zu verkaufen. Gab es bei Festen oder sonstigen Veranstaltungen die Gelegenheit, auch außerhalb etwas anzubieten, nahm er dies gerne wahr. Noch im Jahr 2016 sprachen ältere Gastwirtschaftsbesucher voller Hochachtung von dem herrlichen Hasenpfeffer, den Sophia Hofmann kredenzte.

Ähnlich verhielt sich auch sein Schwiegersohn Ernst, der u.a. bei dem großen



nordbayerischen Pfingsttreffen in Arnstein 1949, das vom Förderungsverband zur Eingliederungen von Flüchtlingen (FEF) durchgeführt wurde, den einzigen Verkaufsstand für Speisen erhielt.¹⁰

Georg Zott und Sophie Hofmann

Inflationsjahr 1923

Auch im Inflationsjahr 1923 gab es böse Briefe gegen die Wirte, weil sie mit ihren Erhöhungen in der Turboinflation für machen Biertrinker zu schnell waren. So beklagte sich ein unbekannter Einsender in der Werntal-Zeitung vom 7. August 1923:

*„Wir erleben heute täglich, stündlich Preissteigerungen, daß es auch dem Harmlosesten allmählich unheimlich zumute wird. Die Gründe und die Notwendigkeit dieser Tatsache seien hier nicht untersucht, nur sei die Meinung des Publikums einmal öffentlich ausgesprochen, man könnte auch in Arnstein den Verbrauchern in mancher Hinsicht **in anderer Form** entgegenkommen!*

So wurden die hiesigen Biertrinker mit den erhöhten Preisen jedesmal förmlich überrumpelt. Meldet heute der ‚Generalanzeiger‘ den Beschluß einer Münchner Brauersitzung über

*Bierteuerung, so haben wir in Arnstein über Nacht, manchmal auch über Mittag, die neuen **Vollbierpreise**. In den Nachbarstädten kann man immer noch zwei, drei Tage gutes Bier zum alten Satz bekommen. Man könnte doch auch in Arnstein*

Preisänderungen einige Tage vorher im Lokalblatt bekanntgeben, selbst auf die Gefahr hin, daß die Gastwirte

Achtung!
Landwirte und Einwohner Arnstein!
 Zement-, Asphalt-, Kunstholzfußböden
 Wandplatten und Terrazzoböden,
 werden zu den billigsten Preisen u. unter jeder Garantie n. nur von Spezialisten
 ausgeführt. Zahlungserleichterungen. Geschäftsgründung 1890.
Friedrich Will & Sohn, Würzburg,
 Hgländstraße 18.
 Näheres zu erfragen bei **Otto Hofmann, Wirtschaft, Arnstein.**
 Auch sind dortselbst von mir fertigestellte Arbeiten anzusehen.

In der schlechten Zeit suchten sich die Wirte Nebeneinkommen mit fremden Mietern (Werntal-Zeitung vom 17. Februar 1925)

ihren Kunden noch ein paar Fäßchen um den alten Preis verschenken würden. Die Bierbrauer mögen doch bedenken, daß der Schreck sich vor allem auf die Magennerven legt und daß mancher brave Bürgersmann auch aus diesem Grunde sich heute schon den Trunk abgetan hat.“

Zur „Gemütlichkeit“
 Wirtschaft Ochsen- Kalb- u. Schweinemetzgerei
 Besitzer: **Otto Hofmann** Marktstr. 144
 empfiehlt:
 seine gut bürgerliche Küche, kalte u.
 warme Speisen zu jeder Tageszeit
 Ausschank von ff. Bier aus der Brauerei
 - Bunder und diversen Schoppenweinen -
Auf dem Festplatze Verkaufsstand von ff. Wurstwaren usw.
 Standquartiere: „Liedertafel“ Mümmerstadt, Ges.-Verein
 Solikheim, „Sängerkränz“ Mainberg,
 Frohsinn' Raibach, Sängerbund Splbach.

Festbuch Gausängertag 1925

Die Wirtin Sophia Wecklein war als sehr gute Köchin bekannt. Die 'Gemütlichkeit' war als gutes Speiselokal bekannt. Nicht nur Essen war angesagt, auch Geschenkkörbe und ähnliche Präsente wurden bei den Weckleins bestellt.

Manchen Ärger hatte die Stadtverwaltung auch noch in den dreißiger Jahren mit den Besuchern der Gaststätten. So sah sich

der Stadtrat im September 1932 veranlasst, eine Anordnung zur

Straßenreinlichkeit herauszugeben. Gewünscht wurde, dass die Straßen jeden Mittwoch und Samstag und an den Vorabenden allgemeiner Feiertage sorgfältig gereinigt werden mussten. Wichtig war den Stadtoberen auch, dass die ‚Verunreinigung der Straßen durch Befriedigung natürlicher Bedürfnisse‘ verboten blieb. Und - die Wirte hatten durch geeignete Vorrichtung den Ablauf des Urins auf die Straße zu verhindern!¹¹

Schon ab den dreißiger bis in die sechziger Jahre war die ‚Gemütlichkeit‘ das Vereinslokal der Fußballer des 1. FC Arnstein 1920 e.V. Nach jedem Spiel und jedem Training traf man sich im Lokal und frischte den vergossenen Schweiß mit einigen Maß Bier wieder auf.



Nach dem Tode Otto Hofmanns 1947 war das Trauerhaus mit zahlreichen Kränzen geschmückt.

Stimmung Humor
Am Donnerstag, den 31. Jan. 35

Großer Kappen-Abend

Leitspruch:
Wie alljährlich ist die Zeit,
Überall herrscht Faschingsfreud
Darum auf am Donnerstag
N' vergesst Sorg' und Blag,
Esst euch mal satt und dick
Knöchli, Rippli, groß im Stück
Bickelsteiner gib't's mit Fleisch
Schoppen, Bier für Arm u Reich
Auch Gesang, Musik voll Schneid
Gib't's in der „Gemütlichkeit“.

Es ladet ein:
fam. Otto Hofmann.

Musik Gesang

Gedicht zum Kappenabend am 31. Januar 1935



Ernst Wecklein besaß schon bald ein eigenes Auto (Foto Stadtarchiv Arnstein)

Neuer Eigentümer Ernst und Auguste Wecklein

Die jüngste Tochter erhielt die Wirtschaft am 2. April 1937, wahrscheinlich, weil der künftige Ehemann ebenfalls Metzger war. Der neue Eigentümer war nun Ernst Wecklein aus Binsbach (*13.1.1910 +5.4.1981). Er entstammte ebenfalls einer alten Wirtsdynastie. Dieser Ehe entsprangen ebenfalls vier Kinder:

Heribert *25.7.1938 +24.10.2010, verheiratet mit Irmgard Suckfüll *7.10.1942

Christa *12.2.1944 verheiratet mit Achim Wellfonder *6.8.1940 +5.6.2013

Günter 12.8.1941 verheiratet mit Edeltraud, geb. Nuß aus Mühlhausen

Melitta *9.5.1946 verheiratet mit Günter Thüncher *29.3.1943 +2.3.2016



*Verlobungs-
anzeige vom
25. Mai 1937*



Hochzeit von Ernst und Auguste Wecklein 1937

Die Nachkriegszeit war eine erfolgreiche Zeit für den Familienbetrieb. Ernst Wecklein brachte aus dem Krieg seinen langjährigen Kameraden Karl Klinger (*6.7.1906 +14.11.1982) aus dem Sudetenland mit. Er war bis Anfang der fünfziger Jahre als Metzger bei ihm beschäftigt. Darüber hinaus wurden in der Gemütlichkeit nach dem Krieg auch drei Lehrlinge ausgebildet: Alfred Klinger (*26.12.1934), Josef Wittner



Werntal-Zeitung vom 23. April 1949



(*11.1.1931 +11.3.2013) und Franz Voith (*13.1.1933 +2.6.1998). Für die jungen Leute war es kein Honiglecken. Mussten sie doch von Montag bis Samstag von sechs bis zwanzig Uhr arbeiten und auch Sonntagarbeit war keine Seltenheit. Außerdem hatten sie im Gasthaus zu schlafen. Einerseits entlasteten sie die Eltern in der damals großen Wohnungsnot und zum anderen waren sie stets einsatzbereit. Nach ihnen wurde noch Wendelin Rothenhöfer als Lehrling in der Metzgerei ausgebildet.

Schlachtttag bei Ernst Wecklein mit Karl Klinger (Foto Gertraud Fluhrer)



*Die Schwester der Wirtin,
Therese, verheiratete Zott (Foto
Christa Wellfonder)*

Die Arnsteiner Wirtschaften waren auch immer Stammlokal der Bauern nach dem donnerstäglichen Schweinemarkt. Da Ernst Wecklein aus Binsbach kam, das mit Gänheim sehr engen Kontakt pflegte, war die ‚Gemütlichkeit‘ stets Treffpunkt der Gänheimer und Binsbacher Bauern.

In den sechziger Jahren war die Gaststätte auch als Trainingsmöglichkeit für die Privilegierte Schützengesellschaft genutzt. Vom größeren Nebenzimmer an der Südseite wurde durch eine Türöffnung in das kleinere Nebenzimmer geschossen. 1965 nahmen die Schützen die Möglichkeit wahr, im

Benderbräustübl ihrem Hobby nachzugehen, bis am Schützenberg ein neues Schützenhaus gebaut wurde.

Selbstverständlich wurde dann auch die Proklamation des Schützenmeisters in der ‚Gemütlichkeit‘ abgehalten.

Zu den angekündigten kostenlosen Vorführungen der

Achtung! **Anker- ZICKZACK und GERADSTICH-Nähmaschinen**

laden die Anker-Werke und Firma ERWIN PESCHKE
am 6. und 7. Oktober 1952 nach Arnstein ins Gasthaus zur Gemütlichkeit
Ernst Wecklein im Nebenzimmer I. Stock ganztägig ein.

Es wird ausführlich gezeigt:

Die Maschine, die spielend Blei, Holz, Leder, Stoff und Seide näht, sowie
Nähen, Sticken, Stopfen, Zickzackarbeiten aller Art, Knopflöcher nähen,
Knöpfe annähen, Anketteln, Applikationen, Trikotsäume, Lochstickerei,
Biesennähen, Zickzackziernähte und Bordüren in vielen Formen.

Besonders werden eingeladen alle Interessenten aus nah und fern, alle
Schneiderinnen, Schneider, Haushalts- und Berufsschullehrerinnen mit ihren
Schülern.

Kommen Sie mit Ihren Angehörigen und Bekannten. Die Vorführungen
sind kostenfrei und unverbindlich.

ERWIN PESCHKE
Ihr Nähmaschinen-Fachmann

ANKER-RZ
die Zickzack- u. Stoppnäht
Nähmaschine

Auch nach dem Krieg waren die Wirte froh, außer dem Fleischverkauf und den Gaststubeneinahmen weitere Erträge zu generieren (Werntal-Zeitung vom 4. Oktober 1952)

Einen bösen Streich spielten dem Pfarrer und der Familie Wecklein einige junge Männer. Sie riefen am frühen Morgen im Pfarrbüro an und erzählten, dass Ernst Wecklein verstorben wäre. Sofort wurde natürlich die Totenglocke geläutet und der Pfarrer des Altenheims, Franz Herold (*14.2.1910 +20.10.1973), kam mit seinen Utensilien zur letzten Ölung. Wie erstaunt war er, als er das Ehepaar Wecklein gemütlich am Frühstückstisch sitzen sah. Ohne ein Wort kehrte er in das Pfründnerspital zurück.



Kommunionumzug vor der ‚Gemütlichkeit‘ 1952

Allgemein war das Ehepaar Wecklein als sehr hilfsbereit und großzügig bekannt. Wie die Tochter Christa erzählte, hatte Auguste ein Merkbuch, in dem sie die verliehenen Beträge eintrug. Es soll sehr dick gewesen sein. Auch der Unternehmer und langjährige Stadt- und Kreisrat Werner Lömpel (*20.12.1929 +6.4.2000) saß einmal bei einem Bier und wollte dann zum Zug, um in Köln eine Freundin zu besuchen. Leider war er zu diesem Zeitpunkt sehr klamm - und wer half ihm? Natürlich Ernst Wecklein. Sicherlich hat das Frau Auguste dann in ihr umfangreiches Merkbuch eingetragen.

Die Hilfsbereitschaft zahlte sich aus: Auguste Wecklein versorgte viele Jahre den Schuhmachermeister Anton Merklein (*1.11.1894 +15.7.1976) mit Essen. Als Dank dafür vererbte er der Familie sein Haus in der Karlstadter Str. 10. Dieses Haus erwarb später die Rainer Schipper. Auch eine enge Bekannte, Anna Rüger (*6.12.1911 +16.12.2004), die

häufig auch als Bedienung in der ‚Gemütlichkeit‘ wirkte, hatte ein gutes Herz für die Familie. Sie vererbte ihnen das Haus im Pointweg, das heute von einem Sohn Günther Weckleins genutzt wird.



Werntal-Zeitung vom 18. März 1965

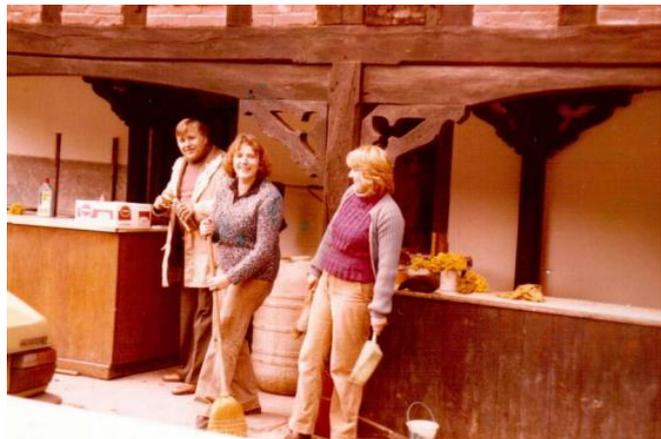


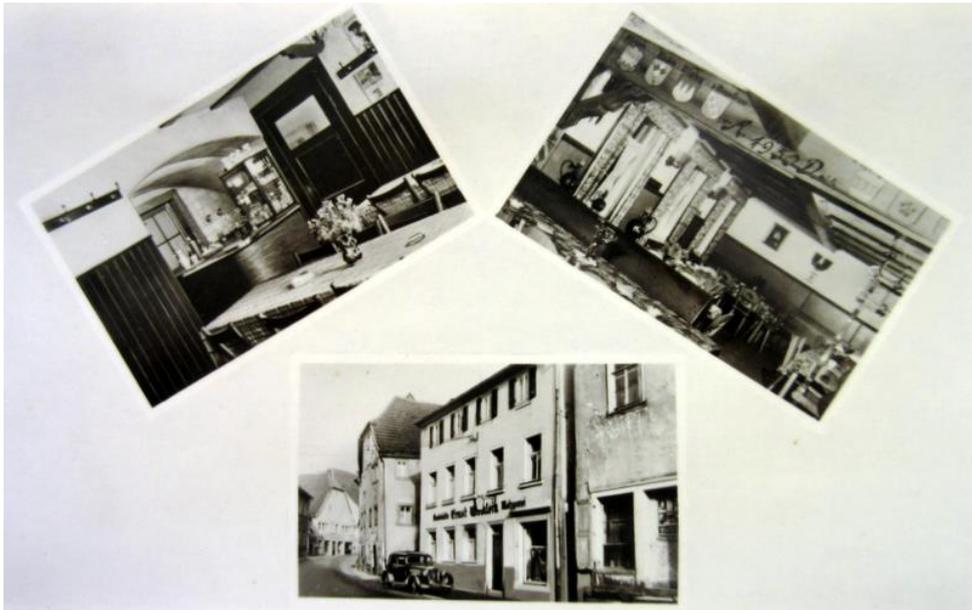
BRK-Fasching in den sechziger Jahren mit Hubert Dürr und Max Kneuer



Die Weckleins besaßen im Pointweg einen schönen Garten, der später von Sohn Günther und Tochter Christa mit schönen Häusern bebaut wurden (Foto Christa Wellfonder)

Günther und Elsie Wecklein sowie Christa Wellfonder im Waldhaus Einsiedel, das von den Weckleins viele Jahre bewirtschaftet wurde (Foto Christa Wellfonder)





Ansichtskarte aus den sechziger Jahren



*Schützenball in der Gemütlichkeit
in den 50er Jahren (Foto Christa
Wellfonder)*

*Sophie Hofmann
mit ihrem Auto in
den fünfziger
Jahren (Foto
Christa
Wellfonder)*





Noch nach Jahren kam ein Gruß von französischen Soldaten, die bei den Weckleins eine gute Aufnahme gefunden hatten



Gaststube in der Gemütlichkeit in den sechziger Jahren (Foto Christa Wellfonder)

Die junge Generation Wecklein

Bevor Heribert Wecklein um 1980 den Familienbetrieb übernahm, führte er ab 1965 die Stadthallengaststätte in der neu gebauten Arnsteiner Stadthalle. Von 1968 bis 1973 arbeitete er außerdem als Verkaufsfahrer.

Für den Metzgermeister war es eine Herausforderung, die Kundschaft immer wieder mit neuen Wurstkreationen zu verwöhnen. Seine Spezialität waren ‚Herry‘ Scharfe‘ (kleine

Zündholzschachtelkett



Hartwürstchen mit Chili und Paprika) und sein ‚Rotgelegter‘ nach dem Rezept von Vater Ernst.



*Stammtisch mit Amtsdienner Amthor, Waldemar Keller, Anton Klein, Franz Dürr, Klein, Josef Gehret, Xaver Mayer, Willi Grodel, Philipp Hart, Ludwig Manger, Ernst Wecklein, Franz Voit
(Foto Christa Wellfonder)*

Als nach dem Krieg die Flüchtlinge Westdeutschland überschwemmten, wurde der knappe Wohnraum von Amts wegen verteilt. Auch die Gaststätten hatten insofern darunter zu leiden, dass ihnen die Gästezimmer beschlagnahmt wurden und in diese die Flüchtlinge einquartiert wurden. Natürlich stemmten sich die Wirte dagegen. Am 20. September 1948 erhielten zunächst die Wirte ‚Goldener Engel‘ und ‚Deutsches Reich‘ ihre Zimmer wieder zur eigenen Verfügung zurück. Die anderen beiden Wirte, die Gästezimmer anboten, die Markt gaststätte und Gemütlichkeit wurden auf später vertröstet.¹²

Viele Jahre war die ‚Gemütlichkeit‘ auch die Vereinsgaststätte des 1. FC Arnstein, bis sie später vom ‚Bräustübl‘ in der Schweinfurter Straße abgelöst wurde. Auch der Soldaten- und Kriegerverein Arnstein domiziliert bis heute noch in der ‚Gemütlichkeit‘. Noch heute treffen sich alle vierzehn Tage die Bläsergruppe der Jäger im ersten Stock der Gaststätte.

*Tochter Andrea Heßdörfer, die sich einmal um den
Bürgermeisterposten von Zellingen bewarb*





Heribert Wecklein führte auch einige Jahre die Gaststätte in der Stadthalle (Anzeige in der BRK-Jubiläumsschrift von 1966)

Anekdoten um die Gemütlichkeit

Wie bei allen Gaststätten gibt es auch bei der ‚Gemütlichkeit‘ unzählige Anekdoten. Einige Beispiele sollen erzählt werden: Eine Gruppe Zecher saßen am runden Tisch und genossen ihr Bier bis spät in die Nacht. Die Wirtin Auguste ließ die Männer allein und als sie am nächsten Tag in die Gaststube ging und die Vorhänge öffnete, meinte einer der Zecher: „Wird es denn heute überhaupt nicht Nacht?“



BRK-Fasching in der Gemütlichkeit (Foto Christa Wellfonder)

Eine weitere Erzählung besagt, dass sich der Totengräber Stefan Teubert (*7.5.1903 +13.1.1968) über einen anderen Gast so aufregte, dass ihm sein Gebiss in das Bierglas fiel. Und eines ganz späten Abends, wahrscheinlich schon nach Mitternacht, spürte ein Gast Feuchtigkeit an seiner Hose. Er rief „Ernst, treib den Hund hinaus!“. Doch da war gar keiner. Ein betrunkenener Nachbar hatte ihm an seine Hose gepinkelt.

Bei der starken Konkurrenz von Wirtschaften war die Einnahmequelle ‚Gemütlichkeit‘ nicht ausreichend. Deshalb hatte Ernst Wecklein mit seinen Kindern das Waldgasthaus Einsiedel in Gramschatz von 1962 bis 1975 in Pacht.¹³



Die Gemütlichkeit sah auch Tanzkurse in ihrem kleinen Saal (Werntal-Zeitung vom 24. Februar 1978)

1974 übernahm Sohn Heribert Wecklein die Gaststätte. Dieser war seit dem 24. Januar 1966 mit Irmgard Suckfüll aus Altbessingen verheiratet. Gemeinsam hatten sie drei Töchter: Michaela Wecklein (*19.11.1973),

Andrea Heßdörfer (*1.8.1966) und Nathine Willert (*4.7.1975)

Der Lebenslauf Heriberts wurde in einem Artikel in der Werntal-Zeitung beschrieben:¹⁴

Nach einer Lehre als kaufmännischer Angestellter im Lagerhaus Pfaff meldete er sich als erster Arnsteiner freiwillig 1956 zum Bundeswehrdienst, wo er in Wildflecken, Amberg, Koblenz und Krefeld Dienst tat. Gerne wäre er dort geblieben, aber 1959 wurde er zu Hause gebraucht, um die Familientradition im Metzgergewerbe aufrecht zu erhalten. Deshalb absolvierte er eine weitere Ausbildung zum Metzgermeister.

Um sein Auskommen zu verbessern, übernahm er als erster Wirt die 1965 neu erbaute Stadthalle am Cancaleplatz.¹⁵ Dort im 2. Stock hatte er auch anfangs seine Wohnung, bis er die Gaststätte in der Marktstraße übernahm. Um 1970 hatte auch seine Schwester Christa Wellfonder die Gaststätte und auch ihre Wohnung.



Werntal-Zeitung vom 8. Februar 2002



Von weit und breit kamen die Feinschmecker, um Heriberts ‚Rotgelegten‘ (roter Pressack, hochdeutsch Presswurst) in der Marktstraße zu kaufen. Er war in halb Unterfranken ein Geheimtipp für eine solche Wurst.

Anzeige in der Wasserwacht-Broschüre von 1987

Herry' scharfe Truppe

In den neunziger Jahren wurde das Gasthaus vor allem durch die sehr aktive Gruppe ‚Herry's scharfe Truppe‘ bekannt. Mit zahlreichen Veranstaltungen mit jeweils rund fünfzig Personen aus einem großen Umkreis machte sie viele Jahre von sich reden. Jeden ersten Sonntag im Monat wurde ein Stammtisch durchgeführt, bei der die kommenden Veranstaltungen bei Bier und Speisen eingehend besprochen wurden. Neben vielen Veranstaltungen wurden auch Reise unternommen. So waren vierzig Aktive im Mai 1992 im Bayerischen Wald, um dort die Glasfabrik Joska und den Arbersee zu besuchen.¹⁶ Für ihre Fußballspiele hatten sie sogar eigene Trikots mit der Aufschrift ‚Herry's scharfe



Eine ganze Reihe von Fußballturnieren veranstaltete Herry's scharfe Truppe (Werntal-Zeitung vom 14. Januar 2005)



Überschüsse aus diversen Aktionen wurden an gemeinnützige Institutionen verteilt. Hier z.B. an den Arnsteiner Kindergarten. Auf dem Foto u.a. Rosi Lummel, Kindergartenleiterin, Bürgermeister Roland Metz, Uwe Bauer und Karl Weiß

Die handgeschriebene Speisekarte vom Januar 2015 ist nicht so üppig wie in einem Vier-Sterne-Restaurant

Zu seinem 60. Geburtstag schenkte sich Heribert Wecklein einen Bierwagen, mit dem er problemlos bei Festen, Polterabenden, Familienfesten und Märkten die Bewirtung übernehmen konnte. Zu diesem Anlass kam auch eine Delegation aus St. Margarethen (Österreich) und Kitzbühel, den langjährigen Urlaubsorten Heriberts Wecklein. Sie überbrachten dem gern gesehenen Gast die

Truppe‘.

Karl (Sam) Weiß war der Leiter der Truppe, die mehr Aktivitäten entwickelte als so mancher gute Sportverein. Ihm zur Seite standen bei den zahlreichen Aktivitäten, die sich vom Sommer 1988 bis Herbst 2006 erstreckten, Edwin Hofmann (*4.9.1949) und Eugen Göbel (*2.5.1951).



höchste Auszeichnung der dortigen Gastronomie, die ‚Gams in Gold mit Diamanten‘ besetzt.¹⁷



Eingangsbereich vom August 2014

Seit dem Tod ihres Mannes 2010 ist Irmgard Wecklein alleinige Eigentümerin der Gaststätte.

Erwähnenswert ist noch, dass die Tochter Andreas Heßdörfer 2014 als Bürgermeisterkandidatin in Zelllingen versuchte, einen wichtigen kommunalen Posten zu erreichen.



Auch nach dem Tod von Heribert Wecklein bemüht sich die Familie, das Haus in der Marktstraße 49 gut zu unterhalten

Die Informationen stammen im Wesentlichen aus den Häuser-Aufzeichnungen von Alfred Balles, dem Sohn des Ehrenbürgers Max Balles und den Pfarramtsmatrikeln. Andere Quellen sind in Fußnoten angeführt.

Arnstein, 1. Januar 2017

¹StA Würzburg. Grundsteuer-Kataster wie auch Grund- Saal- und Lagerbuch aller Grundbesitzungen Domicialien und Zehenten in der Steuergemeinde Arnstein Band XVII

² Werntal-Zeitung vom 3. Juli 1891

³ Werntal-Zeitung vom 6. Februar 1905

⁴ Werntal-Zeitung vom 17. November 1905

⁵ Werntal-Zeitung vom 10. September 1912

⁶ Uta Weise: Die Ehrenbürger Arnstein. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2009 + Barbara Schnabel . Die Centralmolkerei Ludwig Schipper in Arnstein. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1993

⁷ Werntal-Zeitung vom 16. Februar 1907

⁸ Günther Liepert. Bierkrieg im Werntal. in Allerhand... und Gschichtli aus Main-Spessart. Karlstadt 2006

⁹ Werntal-Zeitung vom 8. November 1910

¹⁰ Bericht von Gertrud Fluhner im März 2016

¹¹ Werntal-Zeitung vom 17. September 1932

¹² Stadtarchiv Arnstein StA 12 # 515, Gewerbeerlaubnis

¹³ Günther Liepert. Einsiedel. im Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2015

¹⁴ Werntal-Zeitung vom 24. Juli 1998

¹⁵ Günther Liepert: 50 Jahre Stadthalle. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2015

¹⁶ Werntal-Zeitung vom 21. Mai 1992

¹⁷ Werntal-Zeitung vom 31. Juli 1998